

Datensatz **Pro03.00005.012016**
Eingang 29.01.2016
Kontakt info@wettbewerb-integration.de



ideen
Wettbewerb
integration

Name Tobias Fritsch
Elixier Dresden

Straße Nr.

PLZ

Ort

Region Dresden

Email kontakt@elixir-dresden.de

Homepage

Telefon

Kontakt

Bereich 03 arbeiten und leben

Copyright iwi

© Presse

Fotos

Skizze

Video



Headline Elixir – Experimentierzentrum für interkulturelles Leben in Dresden

Kurztext *Dresden 29.01.2016* Wie können Geflüchtete und Dresdner_innen - trotz verschiedener Voraussetzungen in Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten - gut zusammenleben? Welche Konfliktfelder betreten die Beteiligten dabei und wie können sie damit umgehen? Welche zusätzlichen Hürden bringt der ohnehin angespannte Wohnungsmarkt in Dresden mit sich? Und was können wir tun?

Langtext [Folgt auf den folgenden Seiten](#)

ELIXIR – EXPERIMENTIERZENTRUM FÜR INTERKULTURELLES LEBEN IN DRESDEN



AUSGANGSSITUATION:

Als am 20. Oktober 2014 eine Gruppe namens Pegida erstmals mit einer Demonstration in Erscheinung trat, war kaum einer im Stande zu erahnen, welche Wellen die selbsternannten Retter des Abendlandes noch schlagen werden. Nachdem diese Bewegung zwischenzeitlich Teilnehmende im fünfstelligen Bereich mobilisieren konnte, war das Interesse von Politik und Medien hoch. Einige versuchten das Treiben jener zu legitimieren, während andere sie als Rattenfänger und Rechtsextremisten bezeichneten. Während einige auf die Gefahren, die von diesen Menschen ausgehen, hinwiesen, überhäufte andere sie mit Gesprächseinladungen und Dialog-Foren. Bei all der (notwendigen) Auseinandersetzung um Pegida blieb eine Frage jedoch nur allzu oft außer Acht:

Wie kann Integration wirklich gelingen?

Eine zunächst kleine, jedoch stetig wachsende Gruppe von Dresdnern und Dresdnerinnen nahm sich dieser und weiteren Fragen an:

Wie können Geflüchtete und Dresdner_innen - trotz verschiedener Voraussetzungen in Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten - gut zusammenleben? Welche Konfliktfelder betreten die Beteiligten dabei und wie können sie damit umgehen? Welche zusätzlichen Hürden bringt der ohnehin angespannte Wohnungsmarkt in Dresden mit sich? Und was können wir tun?

Die Idee eines *Experimentierzentrum für interkulturelles Leben in Dresden* war geboren. Wie die Beteiligten sich dieses am vorstellen, verdeutlicht am besten. . .

. . . ein Tag in drei Jahren

Gerade sind die Neuen angekommen: Asylbewerber_innen, die neu in Dresden sind und von der Stadt Dresden diese Unterbringung zugewiesen bekommen haben. Jasmin, die seit 9 Monaten hier wohnt und seit 4 Monaten ihre Anerkennung als Flüchtling hat, empfängt sie. Ihre Aufgabe als Lotse ist es, ihnen ihre Zimmer in den WGs zu zeigen und sie mit den wichtigsten Regeln des Zusammenlebens vertraut zu machen. Sie erklärt ihnen die Mülltrennung und die Tafel mit den Putzdiensten für die Gemeinschaftsräume. Dann zeigt sie ihnen den Speisesaal mit großer Küche im Zwischenbau, wo zweimal in der Woche ein paar Bewohner_innen für alle, die mitessen wollen, kochen. Sie erklärt kurz, wann Fragen, die alle in der WG betreffen, gemeinsam besprochen werden und wer bei Konflikten weiterhilft. Jasmin weiß, dass es ganz schön kompliziert für die Neuen ist sich zurechtzufinden. Doch am Abend werden sie ihre Paten und Patinnen kennenlernen, die sie in der ersten Zeit unterstützen.

Jetzt muss Jasmin sich beeilen, weil heute ein Workshop mit interessierten Heimleiter_innen aus ganz Sachsen zum Modellprojekt des interkulturellen Zusammenlebens stattfindet. Sie soll ihnen das System von Lotsen und Paten erklären. In deutscher Sprache. Ein bisschen aufregend ist das schon, aber in den letzten Monaten hat sie so viel Deutsch mit ihren Mitbewohner_innen gesprochen, dass sie sich das zutraut.

Um zum Seminarraum zu kommen, muss sie an der Außenstelle einer Dresdner Migrationsberatung vorbei. Dort warten bereits ein paar Flüchtlinge auf Beratung zu Arbeit, Wohnung, Sprachkursen. Sie schaut kurz auf die Bilder an der Wand - entstanden

bei einem Zeichenworkshop mit deutschen und geflüchteten Jugendlichen vor einem Monat.

Jasmin hofft, dass der Baulärm bis zum Seminarbeginn nachlässt. Die Räume für die Kantine sind noch nicht fertig. Ihr Mitbewohner, der vor seiner Flucht als Koch gearbeitet hat, freut sich schon darauf, bald in der Kantine zu arbeiten. Jasmin selbst ist mit ihrer Arbeit als Lotse zufrieden. Nachmittags pflegt sie manchmal noch ihr Beet im Gemeinschaftsgarten hinter dem Haus. Dann ist sie froh, abends allein in ihrem Zimmer zu sein - auch wenn sie dann nicht bei den regelmäßig stattfindenden Filmabenden oder Konzerten dabei ist.

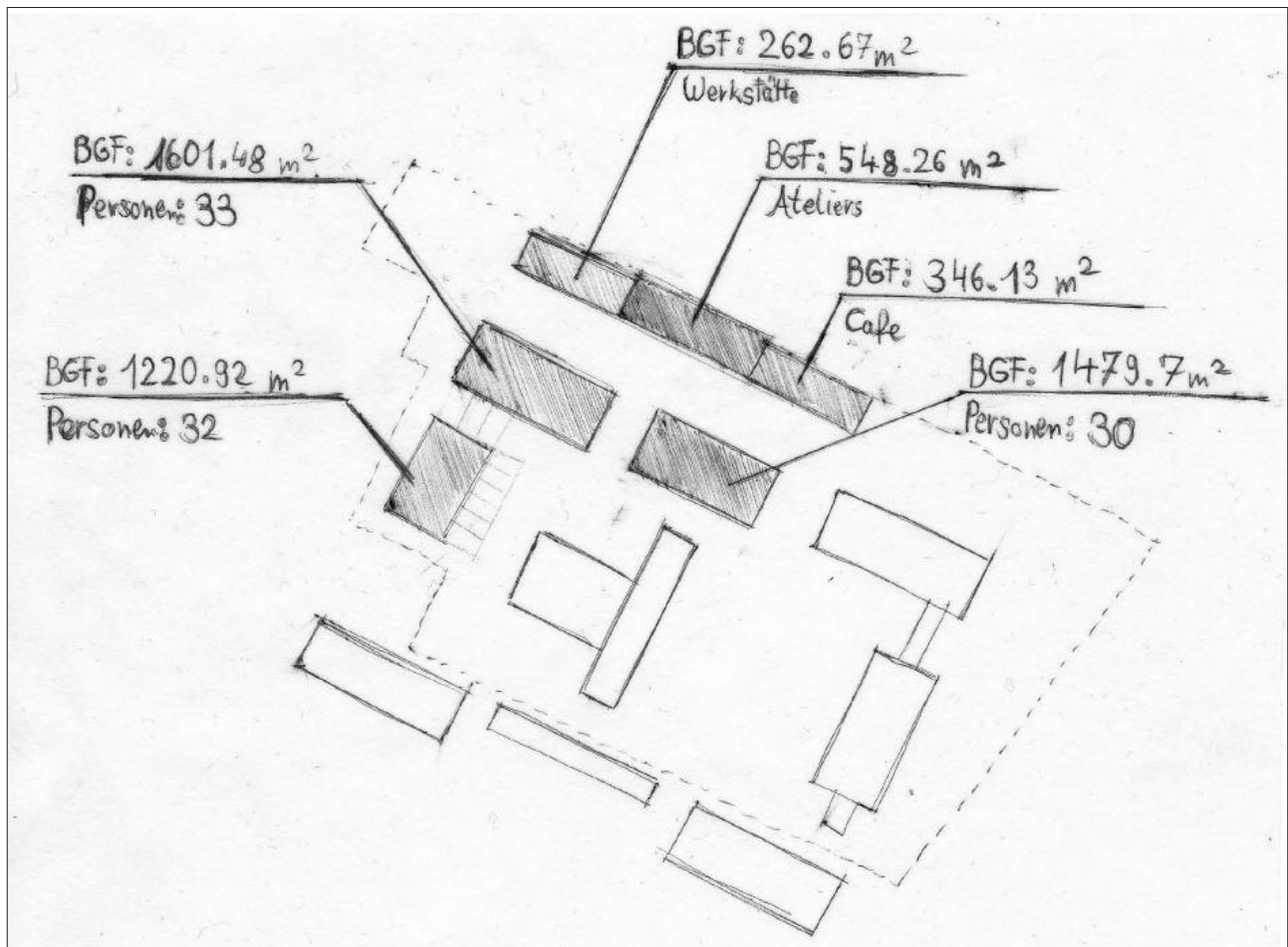
DIE IDEE – KONKRET:

WOHNORT

Herzstück des Experimentierraums werden interkulturelle Wohngemeinschaften sein, in denen Geflüchtete im Asylverfahren und mit Anerkennung, sowie Dresdner_innen gemeinsam wohnen werden. Zusätzlich soll Wohnraum für Menschen mit besonderem Schutzbedürfnis bereitgehalten werden.

Unabhängig von Herkunft, Wohndauer im Haus oder Sprachkenntnissen: Anspruch des Projektes ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Bewohner_innen durch gemeinsame Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Eine gute - nachahmbare - Praxis für interkulturelles Zusammenleben zu entwickeln, ist Teil des Modellprojektes.

Bild 1: Einteilung der Räume, Skizze



BEGEGNUNGS- UND LERNORTE

Das Projekt bietet Räume für Begegnung, Lernen, Kunst und Kultur für die Bewohner_innen des Experimentierraums und des Stadtteils. Asylsuchende und Geflüchtete haben so vom ersten Tag an Gelegenheit, erfüllende Tätigkeiten und Perspektiven auf ein gutes Leben in Dresden zu finden. Das alles könnte entstehen:

- Multifunktionale Räume für Deutschkurse und Workshops, Treffen von Ehrenamtlichen und Initiativen aus dem Stadtteil, für Kinderbetreuung während laufender Veranstaltungen.
- Ein Café, das von Bewohner_innen des Hauses betrieben wird, bietet preiswerten Mittagstisch für Bewohner_innen und Anwohner_innen und Raum für Begegnung, interkulturelle Abende mit Lesungen oder Konzerten.
- Eine Beratungsstelle, die zur Integration in Bildung, Arbeit oder Wohnungsmarkt berät.
- Ein unterstützendes Netzwerk von migrantischen Lotsen und Paten, die den neuen Dresdner_innen beim Zurechtfinden helfen. Die Paten können Geflüchtete nach Erhalt eines Aufenthaltes beim Übergang in eine eigene Wohnung unterstützen.
- Kunst- und Kulturprojekte sowie Werkstätten in den Baracken/Garagen auf dem Gelände. Die Werkstätten können auch für Kleingewerbe genutzt werden.
- Ein internationaler Nachbarschaftsgarten, der von Stadtteilbewohner_innen und Hausbewohner_innen angelegt, gepflegt und genutzt wird.
- Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Geflüchtete im Café, bei Sanierung und Ausbau der Gebäude sowie in den angegliederten Werkstätten.

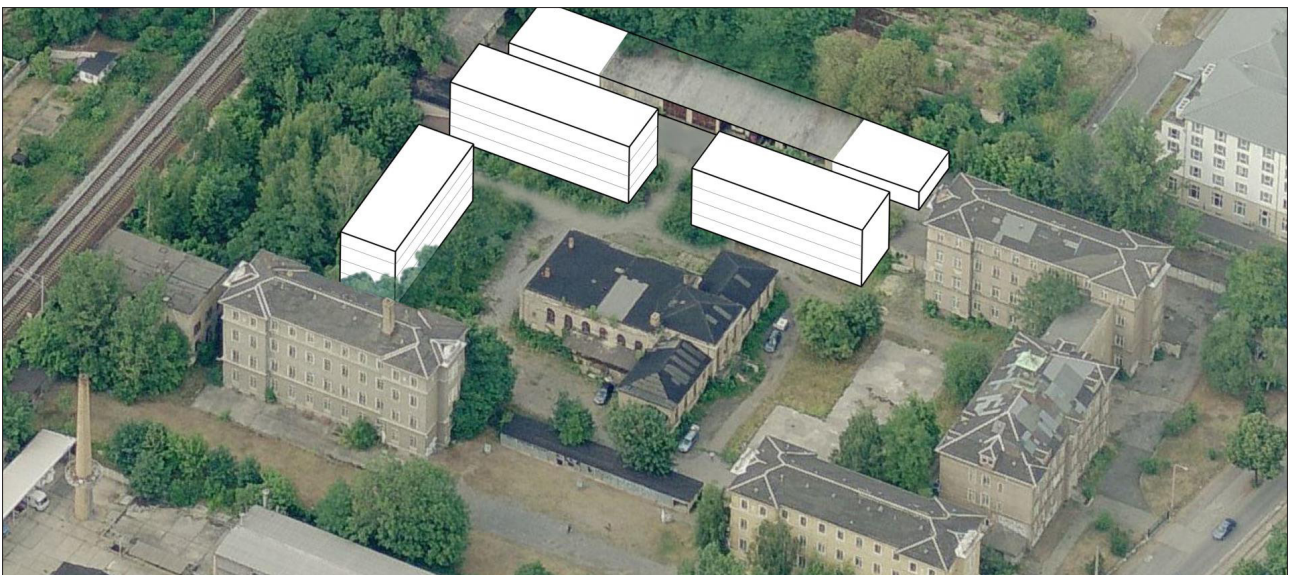
DAS GEBÄUDE – DIE KÖNIGSBRÜCKER STR. 119

Das Gebäude auf der Königsbrücker Straße 117a/119 im Norden der Dresdner Neustadt wurde 1878 als Arbeitshaus in Betrieb genommen und zwischenzeitlich u. a. als Vermögensamt genutzt. Als städtisches Eigentum steht es seit über zehn Jahren leer.

Der Verein arbeitet zudem mit mehreren Architekten zusammen, die im Rahmen von zwei Begehungen bereits Aussagen zum Sanierungsaufwand treffen konnte, sowie erste Pläne und Skizzen vorgelegt haben.

Das Hauptgebäude mit einer nutzbaren Fläche von etwa 3500 m² besteht aus einem 3-stöckigen Gebäude mit einem Seitenflügel. Hinter dem Gebäude befindet sich eine stark verfallene ehemalige Kapelle sowie einstöckige Baracken und Garagen - umgeben von einer großen Freifläche.

Bild 2: Zu errichtende Neubauten in Leichtbauweise



Insgesamt kann das Gebäude 120-150 Personen Wohnraum bieten. Auf dem über 1 ha großen Gelände kann weiterer Wohnraum durch Neubau entstehen. Dazu gibt es Gespräche mit dem Potsdamer Projekt Make Space. Erste Pläne und Skizzen liegen bereits vor.

INTERNATIONALE BAUSTELLE - BAUEN ALS STADTTEILARBEIT

Die Instandsetzung von Gebäude und Gelände wird integraler Bestandteil des Experimentierzentrums sein. Geflüchtete sollen über Ausbildungs- und Arbeitsplätze an der Sanierung beteiligt werden. Die zukünftigen Nutzer_innen der Gebäude sowie Menschen aus dem Stadtteil und der Stadt sind eingeladen an unserer internationalen Baustelle teilzunehmen.

Bereits vor der ersten Bauphase werden die Baracken im hinteren Teil des Geländes provisorisch für Kunst- und Kulturprojekte, als Lagerfläche für Spenden (z. B. Fahrräder für Geflüchtete) und Veranstaltungsräume nutzbar gemacht.



Bild 3: Casino im Innenhof

FINANZIERUNG

Die Grundlage des Projektes ist die Genossenschaft „Internationales Wohnen“ i.G. Die Genossenschaft wird die Sanierung unter anderem über Genossenschaftsanteile, eine bundesweite crowdfunding-Kampagne, Fördermittel und Bankkredite finanzieren. Aktuell ist das Objekt von der Stadt Dresden zum Verkauf ausgeschrieben. Idealerweise sollte ein Kauf zum symbolischen Preis oder ein Erbbaurechtsvertrag ermöglicht werden, die Genossenschaft i.G. steht hierzu bereits in Kontakt mit den Verantwortlichen aus Stadtrat und Verwaltung.

Bild 4: Elixir Team

